

Frankfurt a. O. zum Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Guben ernannt worden.

Ihre Meisterprüfung bestanden die Herren Kollegen Herbert Fritz in Weida, Guido Ihringer jr. in Rheinfeldern i. Bad., Rudolf Hofffeld und Alfred Michaelis in Unna und Walter Ueberschär in Löwenberg i. Schles.

Gestorben sind die Herren Kollegen Otto Assmus in Demmin i. Pom., Wilhelm Ahrens in Gr.-Schwülper i. Hann., Leo Gensler in Brückenau, Richard Plenzdorf in Liegnitz und Leonhard Wiedemann in Hannover.

Die Firma Fr. Pletzsch & Sohn in Frankfurt a. M. konnte am 20. Mai auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Fr. Pletzsch, der heutige Seniorchef, gründete das Unternehmen nach seinen Lehr- und Gesellenjahren im Alter von zweiundzwanzig Jahren. Heute gehört es zu den größten in Deutschland. Dies ist in erster Linie dem Fachwissen des Inhabers, seiner Arbeitskraft und seinem schon früh ausgeprägten Streben nach „dem Dienst am Kunden“ zuzuschreiben. 1928 errichtete er in der verkehrsreichsten Lage Frankfurts, an der Zeil 95, ein neuzeitliches Geschäftshaus und eröffnete darin ein weiteres Fachgeschäft, das wir hier im Bilde wiedergeben. In dem gleichen Jahre nahm er auch seinen Sohn als Teilhaber auf. Das alte Geschäft in der Töngesgasse 25/27 blieb bestehen, doch wurde die Reparaturwerkstatt in den hellen Neubau verlegt. Die Krisenjahre wurden gut überstanden, und heute sind neben den Betriebsführern 23 Gefolgschaftsmitglieder zu fachlicher Leistung miteinander verbunden.



Fr. Pletzsch Aufn. H. Junior



Das Hauptgeschäft der Pa. Fr. Pletzsch & Sohn

Aufn. A. Rudolf

Im diesjährigen Reichsberufswettkämpfe ist der Uhrmacherlehrling Alfred Döll in Erfurt, der im vierten Lehrjahre steht, Reichsbester seiner Berufsgruppe geworden. Auch bei der diesjährigen Zwischenprüfung des Reichsinnungsverbandes war er unter den wenigen Lehrlingen, die 10 Punkte erhielten. Sein Bild und das seines Lehrmeisters Oswald Firl haben wir in dem Bericht über die Zwischenprüfung in Nr. 6 d. J. veröffentlicht. In dem Reichsentscheid in München hatte er mit zwölf weiteren Bewerbern zu kämpfen. Die praktische Aufgabe, die in dem Eindrehen eines Mitteltriebes einer Taschenuhr bestand, lieferte er schon nach sechs Stunden ab, während acht dafür vorgesehen waren. In der Zeitschrift „Mitteldeutsches Handwerk“ wird über ihn und seinen Lehrmeister u. a. folgendes ausgeführt: „Das Erfurter Handwerk kann mit Stolz auf diese Leistung seines Reichssiegers Alfred Döll blicken. Ebenso aber auch gebührt dem hervorragenden Lehrmeister Oswald Firl Dank und Anerkennung dafür, daß er sich in selten mustergültiger Weise um die Ausbildung seiner Lehrlinge bemüht. Meister Firl ist nicht nur als erstklassiger Fachmann bekannt; es kann auch festgestellt werden, daß dieser Lehrmeister seine Lebensaufgabe darin erblickt, das Lehrlings- und Prüfungswesen im Uhrmacherhandwerk der erforderlichen Höhe zuzuführen.“ — Dem Reichssieger sind von der DAF. 1000 RM für seine weitere Ausbildung zur Verfügung gestellt worden.

Briefkasten

Fragen

Frage 12 322. Welches ist die genaue Zusammensetzung der Leichtmetall-Legierung „Elektron“? Welches sind die Eigenschaften, und wie wird diese Legierung bearbeitet?

K. V. in B.

Frage 12 323. Ist die Verwendung von selbsthergestellten Kittten oder von fertig bezogenen Kittten beim Einsetzen von Fassongläsern vorzuziehen? Welches ist das beste Verfahren zum Herstellen eines guten Kittes?

Hi. in R.

Frage 12 324. Ist die chemische Widerstandsfähigkeit von Blaugold derjenigen von Rotgold gleichwertig, oder sind insbesondere für Dublesachen rotgoldene in dieser Hinsicht vorzuziehen?

S. P. in K.

Frage 12 325. Wer stellt jetzt die 8-Tage-Werke „Okto-Stationenuhren“ her, die früher von Simon, Berlin, angefertigt worden sein sollen?

M. N. in B.

Antworten

Zur Frage 12 302. Bei der beschriebenen Standuhr handelt es sich offenbar um eine französische Uhr aus der Franche Comté, eine sogenannte „Comtoise“. Da die Bauart der Werke auch heute noch die gleiche ist wie früher, so läßt sich über das Alter der Uhr nur bei einer Besichtigung etwas sagen. Von Hermannus Beltiens in Roermond (Holland) weiß man nichts. M. L.

Zur Frage 12 313. Für das klirrende Geräusch beim Schlagen von Tischuhren gibt es bekanntlich verschiedene Gründe. Es ist auffallend, daß dieses Klirren bei vielen neuen Uhren zu finden ist, die durchbrochene Zahlenreifen haben. Hier liegt dann auch die Ursache für das Klirren, weil die Glasränder oftmals nur an vier oder sechs Stellen durch kurze Stifte befestigt worden sind. Durch die Schwingungen der Gongstäbe beim Schlagen vibriert das Metall auf dem Holzgehäuse und erzeugt den klirrenden Ton. Zu beseitigen ist die Störung ganz einfach durch mehrfaches Einschlagen von Stiften an den losen Stellen des Zahlenreifens oder des Glasrandes. O. H.

Da nach Angabe in der Frage alle fest sein sollenden Teile einschließlich Zifferblattreif, Glas, Schallblech usw. wirklich festsitzen, ist zu prüfen, ob solche Teile, die lose sein müssen, wie z. B. das Rohr des Stundenzeigers, das Stundenrad oder das Wechselrad das klirrende Geräusch hervorbringen. Selbstverständlich darf der Uhrschlüssel nicht frei im Kasten liegen; aber auch solche Selbstverständlichkeiten werden manchmal nicht beachtet. Zu prüfen ist ferner, ob der Glasreif einen Druck oder eine Spannung auf das Zifferblatt und mittelbar auf die Blindplatte ausübt. Es kommt ferner vor, daß die einzelnen Windungen oder Stäbe der Gongs sich nach dem Anschlagen leicht berühren. Jedes Geräusch entsteht bekanntlich durch Schwingungen, die sich nach den Gesetzen der Schwingungslehre und Akustik auf benachbarte Gegenstände übertragen können. Es ist nicht undenkbar, daß sogar besonders geartete Gegenstände, die an sich fest sind, während der Schwingungen bis zu dem Grade der Möglichkeit etwas gelöst werden. In einzelnen Fällen wirkt bereits eine kleine Änderung des Standplatzes Wunder. C. A. L.

Zur Frage 12 317. Ein am Werkstisch anknüpfbares Fangtuch ist durchaus zu empfehlen. Noch besser ist ein leichtes, in einen Rahmen gespanntes Tuch. Diesen Rahmen läßt man in Nuten laufen, die in einer solchen Höhe unter dem Uhrmacherwerkstisch anzubringen sind, welche das Herausschieben über die Oberschenkel des Arbeitenden ermöglicht. Es ist sogar vorteilhaft, wenn die vordere Seite des Rahmens so eingebuchtet ist, daß die Fangvorrichtung an den Seiten des Körpers mehr herausragen kann. Auf dem angespannten Stoff ist das herabgefallene Stück leicht zu finden. Diese Vorrichtung hat dazu den Vorteil, daß der Uhrmacher leicht seinen Stuhl verlassen kann. C. A. L.

Zur Frage 12 318. Für die Herstellung von geschmiedeten Zeigern und Zahlen und einem Zifferblatt für eine Festsaaluhr kann ich die Firma Karl Wyland, Kunstschmiede, Köln-Bickendorf, Gumbrechtstr. 12, empfehlen. Bei der Anforderung eines Entwurfs geben Sie Maße und den Charakter der Umgebung an; wenn Sie ein Photo des Festsaaals haben, schicken Sie dasselbe mit ein. W. W. in K.

Zur Herstellung solcher Teile in künstlerischer Ausführung nach eigenen oder eingesandten Entwürfen empfiehlt sich die Elektra-Uhrenfabrik, Hann.-Münden 66.

Zur Frage 12 320. Die „Ota“-Autouhren wurden früher von der „Ota-Tachometerfabrik“ geliefert, die vor einiger Zeit mit der Firma „Deuta“ zusammengelegt worden ist. Seitdem heißt die Firma VDO Tachometer A.-G. (Vereinigung Deuta-Ota), Frankfurt a. M., W 13, Königstr. 103. H. M. in E.

Zu der Frage 12 319 sind mehrere Antworten eingegangen, die wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden.

Die Schriftleitung.